

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die ander Predigt/ vber das IIII. Capitel deß H. Propheten Jonae.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

Die ander Predigt/ ober das III. Capitel des H. Propheten Jona.



Nad Jona gieng zur Statt hinauß/ vnd
sazte sich gegen Morgenwerts der Statt vnd
machte im daselbst eine Hütten/ da saz er sich
vnten in den Schatten/ biß er sehe/ was der Statt
widerfahren würde.

Gott der H^{er} aber verschaffte ein Kür-
biß/ der wuchs ober Jona/ daß er Schatten gab ober sein Haupt/
vnd errettet ihn von seinem Vbel/ vnd Jona freuwet sich sehr
ober dem Kürbiß/ Aber der H^{er} verschaffte einen Wurm des
Morgens/ da die Morgenröthe anbrach/ der stach den Kürbiß/
daß er verdorrete. Als aber die Sonne auffgegangen war/ ver-
schaffte G^{ott} einen durren Ostwindt/ vnd die Sonn stach
Jona auff den Kopff/ daß er matt ward. Da wündschet er seiner
Seelen den Todt/ vnd sprach: Ich wolte lieber todt seyn/ dann
leben.

Da sprach G^{ott} zu Jona: Meynestu/ daß du billich zür-
nest vmb den Kürbiß? Vnd er sprach: Billich zürne ich/ biß an
den Todt. Vnd der H^{er} sprach: Dich jammert des Kürbiß/
daran du nicht gearbeitet hast/ hast ihn auch nicht auffgezogen/
welcher in einer Nacht ward/ vnd in einer Nacht verdarb. Vnd
mich solt nicht jammern Nineue/ solcher grossen Statt/ In
welcher sind mehr denn hundert vnd zwanzig tausende
Menschen/ die nicht wissen Vnterscheid/
was recht oder linck ist/ Darzu auch
viel Thier.

Auß

Auflegung.

Ir haben dißmals den letzten Theil des letzten Capitels für uns vnd hat E. L. nähermals vernommen/ wie vbel der Prophet Jonas mit Gottes Barmherzigkeit den Nineuitern erzeiget/ zu frieden sey geweest. Was er dißfalls zum HERRN gebeten/ vnd was der HERR ihm zur Antwort gegeben.

Zekunder wird uns weiter fürgehalten/ wie der Prophet noch jüner auff der Statt Nineue Vntergang hoffe vnd warte/ vnd wie der HERR in durch das Gleichnuß des Kürbiß berichte/ daß er vnbilllich zürne vber der Gnad/ welche den büßfertigen Nineuitern in Abwendung der gepredigten Straff erzeiget ist.

Inhalt folgender Predigt.

Der Erste Theil.

Anfangs schreibet der Prophet Jonas/ Er sey zur Statt hinauf gangen/ habe sich gegen Morgenwerts der Statt gesetzt/ vnd ihm eine Hütten daselbst gemacht/ daß er allda im Schatten sitzen/ vnd des Aufgangs erwarten möchte/ ob der Statt etwas widerfahren würde/ darauß er noch immer hoffet. Demnach aber die Sonne ihm Leyd thät/ vnd mit ihren heißen Straalen hart auff den Kopff stach/ vnd seine Hütten nicht dermassen verwahret war/ daß sie ihn aller dings vnd auff allen Seiten wider der Sonnen Hiß hette beschützen können/ so hat Gott einen Kürbiß wachsen lassen/ der flugs vnd bald die Hütten vberwuchs/ vnd mit seinen vielen breyten Blättern ihm Schatten gab/ daß er von seinem Vbel ward errettet. Dann er zuvor durch der Sonnen Hiß in selbigen heißen Lande/ sehr matt vnd krafftloß gemacht ward. Wirdt derwegen Jonas hefftig erfreuet/ als ihm der HERR seine Hütten so schön geziert/ vnd so wol verwahret hatte/ vnd er nun künde von der Hiß Frieden haben.

Jonas wartet auff den Vntergang der Nineuiten.

Nie lassen wir ansehen die Disputation/ was das für ein Gewächs sey geweest/ Wir folgen vnser Teutschen Translation/ da es ein Kürbiß genennet wirdt/ ist auch fast vermuthlich/ es sey ein Kürbiß geweest/ beydes/ dieweil es schwindt wächst/ vnd solche breyte Blätter gewinnet/ die einen dicken Schatten von sich werffen. Wiewol was das schnelle Wachsen anlangt/ ist es nicht natürlich zugangen/ sonder Gott hat es durch ein Wunderwerck sehr schwinden lassen auffschießen in einer Nacht/ wie der HERR selber spricht.

Gewächs des Kürbiß.

Lehr

Die ander Predige
Lehr auß dem ersten Theil.

Hij vnd vn-
zeitiger Eyf-
fer der Predi-
ger.

Was hetten wir nu bey diesem ersten Theil zu behalten? Erstlich / daß Jonas hie noch wartet vñnd hoffet / wündschet vñnd begehrt der Nineuiren Aufzrotung vñnd Verderben / werden wir abermals erinnert des verkehrten Eyffers / welchen etwa Prediger fassen wider ihre Pfarrkinder / dieselbe kurgumb wöllen verdamnet vñnd in Bann haben / wenn schon Gott selbst irer verschonen wil. In der Parabel Matth. am 13. waren die Knechte des himlischen Ackermans auch etwas hitzig / wolte gern das Unkraut mit einander aufzrotten / sie empfangen aber Bescheidt / sie sollens wachsen lassen / Weizen vñnd Unkraut mit einander / damit nicht / wenn sie das Unkraut aufgetten zugleich auch der Weiz aufgerottet würde.

Also Luc. am 9. entbrandten die zween Jünger / Jacobus vñnd Johannes auch mit vnzeitigem Eyffer / da erliche Samariter den Hexxa Christum nit wolten zur Herberg auffnehmen / werden die zween gemeldte Jünger so vngehalten darvber / daß sie heraußser fahren: Hexxa wilten / so wöllen wir sagen / daß Feuer vom Himmel falle vñnd verzehre sie / wie Elias thet? Christus aber bedröwet sie / vñnd antwortet: Wißet ihr nicht / welches Geistes Kinder ir seyn? Des Menschen Sohn ist nicht kommen der Menschen Seelen zu verderben / sondern zu erhalten.

Sollen dervwegen die Diener Göttliches Wortes ihren Eyffer mäßigen / vñnd nicht auß vnzeitigem Zorn begehren / die Seelen der Menschen zu verderben / die Christus mit seinem Blut erlöset hat: Sondern vielmehr denselben nachgehn wie getreue Hirten / auff daß sie gewonnen / vñnd für zeitlichem auch ewigem Unheyl bewahret seyen.

Zeugnuß der
vñnd verdienten
Gnade Got-
tes.

Wir lernen fürs ander / prüfen vñnd erkennen die vñnd verdiente Gnade Gottes gegen vns arme sündhafftige Menschen / daß Gott vnser (wiewol wir oft zornig vñnd böß sind) gnädig schonet / vñnd den Bronnen seiner Güte vñnd Barmherzigkeit darvmb nicht verseygen läßt.

Diß war ein Anzeig der Gnaden Gottes gegen Jona / daß der Hexxa ihme seine Hütten vollendes aufmachte / vñnd also zubereitet / daß er Schatten hatte wider die Hitz der Sonnen / vngeachtet / er solcher Güte Gottes wegen seiner grossen Gebrechen nicht wehret war. Dann wann vnser Herr Gott so bald wolte anffhören Gutes zu thun / wann wir straucheln vñnd auß Schwachheit sündigen / würde er bald Jeyrabendt haben. Er ist aber barmherzig /

berthig /

herzig vnd seine Darmherzigkeit in solchen eufferlichen Wohlthaten gehet vber die ganze Welt.

Daher spricht Christus Matth. 5. Gott der himmlische Vatter lasse auffgehen seine Sonnen vber die Bösen vnnnd vber die Guten / er lasse regnen vber Gerechte vnd Ungerechte.

Welches er thut/ob er doch mit seiner Güte die Frommen zwar beyim guten erhalten/die vbrigen aber gewinnen/vnnnd / wie Paulus schreibt / zur Danksagung köndte.

Es ist zum dritten wol zu mercken/wie hefftig Jonas sich freute / als er von seinem Vbel erretet wird/vnnnd aber sich nicht freuet / sondern zumal vnlustig darüber ist/das die Ninculter sind von ihrem Vbel erretet. Welches auch ein vnnwiderprechlich Anzeichen ist der verderbten Art/ so in vnserm Fleisch steckt. Wir solten vermög Göttliches Gebotts / vnsern Nächsten lieben als vns selber/Aber wie gar diß vnser verderbten Natur nicht wölle cnylenchten / findet ein jeglicher bey sich selbst/auch die Widergeborenen vnd Heyligen.

Darauf denn S. Paulus schließt/das das Geseß Gottes auch von dem Widergeborenen nicht möge vollkommen gehalten werden. Ich hab Lust am Gottes Geseß / sagt er nach dem inwendigen Menschen / Ich sehe aber ein ander Geseß in meinen Gliedern/das da widerstreitet dem Geseß in meinem Gemüth/vnnnd nimpt mich gefangen in der Sünden Geseß/welches ist in meinen Gliedern.

Der gestalt wir alle an vnserm Gehorsam müssen verzagen / vnnnd vns allein halten an den Gehorsam vnnnd Verdienst Jesu Christi/welcher ist das Ende des Geseßes/zur Rechtfertigung denen/so an ihn glauben. Rom. 10.

Doch sollen wir vns so viel möglich beistelligen/nach Art der Liebe / vnnnd des Apostels Erinnerung frölich zu seyn mit den Frölichen/vnnnd weynen mit den Weynenden/als die wir vntereinander Glieder sind/vnnnd derwegen billich gleich gesinnet vnnnd mitleydig sollen seyn. Rom. 12.

Vnnnd diß von dem ersten/vnnnd was wir darbey zu lernen. Lasset vns nur hören/wie dem Propheten seine Freud vber dem Kürbisch verflöret/vnnnd nichts denn grosse vberschwängliche Vngedult an die statt kommen.

Der Ainder Theil.

Dann nach dem den Propheten Jonam der Kürbisch ein kleine Zeit wol gefreuet hatte/dieweil er im Schatten gab / meldet die Diffe-

Verderbte
Art des Flei-
sches.

Rom. 10.

Rom. 12.

die Diffe-

die Histori weiter/ der Hexx hab an einem Morgen früh/ da die Morgenhe-
te anbrach/ einen Sturm verschafft/ welcher den Kürbiß unten bey der Wur-
kel angebißen daß er ganz verdorret/ die Blätter welch worden vnnnd als fielen.
Vnd wie zuvor der Kürbiß vbernaturlich bald gewachsen/ also verdorret er jetzt
plötzlich/ als er gehörter massen angestochen ward. Auff welches der Herr/ so
bald die Sonnen auffgangen/ verschafftte einen durren Ostwindt von Mor-
gen her/ der die Luft reynigte/ daß der ganze Himmel vmb vnd vmb hell ward/
vnd kein Wolck im Himmel/ welche der Sonnenglanz hette auffhalten vnd
abwenden können. Da stach die Sonn Jona auff den Kopff daß er matt ward/
vnd vor Mattigkeit hette mögen in Ohnmacht sincken: Auff welches er aber-
mals so gar vntwillig vnnnd vngedültig wirdt/ daß er seiner Seelen den Tode
wündschet/ vnd spricht: Er wolt lieber todt seyn/ denn leben.

Es gebens seine Wort vnd Werck/ daß er zumal ein vngedültiger Mann
muß gewest seyn/ der jetzt vmb dieser/ jetzt vmb einer andern Ursach willen ihm
selber den Todt wündschet. Was aber hierauff Gott der Herr mit im geredt/
vnd wie er ihm den Kürbiß außgelegt vnd erkläret hab/ werden wir zu End die-
ses Propheten im dritten Theil der Predigt hören. Wollen zuvor die Lehr exa-
miniren/ welche bey diesem Text vns zu betrachten sind.

Lehr auß dem andern Theil.

Alle Thier-
lein zu Gott
es dienst abge-
richt.

So lehret vns nun der H. Geist/ daß Gott/ als dem Herr
ren der Heerschaaren/ auch die kleinen verachte Thierlein dienen vnnnd
gehören. Inmassen dieser Sturm nicht vngesähr an den Kürbiß
gerahten/ sonder durch Göttlichen sonderlicher Willen vnnnd Fürsichung des
Allmächtigen.

Also in Egypten mußten die Häuschrecken/ die Frösche/ ja auch die Leuse/
Gott irem Schöpffer dienen zur Straff wider Pharaon vnd seine Knecht/ wie
davon im 2. Buch Moses am 8. vnd im 16. Capitel des Buchs der Weißheit
zu lesen ist.

Auff den heutigen Tag pflegt Gott gemeinlich durch die kleinsten vnd
verachteten Creaturen am meisten zu straffen. Nemlich durch die Wanzen/
Häuschrecken/ Käfer/ vnnnd andere Inziefer/ welche gleichfalls allerley Ge-
wächs stechen oder wegfressen daß es verwelcket/ verdorret/ oder sonst zu grund
gehet/ vnd dem Menschen nicht zu Nutzen kommen mag. Welches der Pro-
phet Joel zu seiner Zeit klagt am 1. Capitel auff solche Weise: Saget euerm
Kindern

Kindern davon/und lassens ewere Kinder iren Kindern sagen/vnnd dieselbige Kinder ihren andern nachkoinen. Nemblich / was die Raupen lassen / das fressen die Hawschrecken/und was die Hawschrecken lassen/das fressen die Käfer/und was die Käfer lassen/das frisst das Geschmeiß.

Diese Verachtung dienet uns darzu/auff daß wir diesen herrschenden König vnd Herrn Zebaoth von Herzen fürchten/der alle Creaturen/Klein vnd Groß/auffmahnen kan vnd rüsten/wider die denen er entgegen ist. Die Creatur spricht Salomon/so dir als dem Schöpffer dienet /ist hefftig zur Plag v. Cap. 16.
ber die Ungerechten.

Zum andern/an des Propheten Kürbiß /der ein kleines Schatten gibe/ darober Jonas sich frewet/und doch bald vom Wurm angebissen /welch wirt vnd verdorret. Haben wir ein fein Gleichnuß vnnnd Lehr von der Menschen Thorheit vnd Eitelkeit/die offt ihren Schutz vnd Schatten suchen vnter dem zeitlichen Gut vnnnd vergänglichem Reichthumb / frewen sich auff desselbe eine zeitlang wol/Aber wann der nagende Wurm des Gewissens/der starcke dürre Dürwind der Anfechtung/und die Hitz der Hellen Angst herdringer/als dann zufällt die Hütten/und welcken die Blätter /verschwindet alles /warauff der Mensch sich verlassen vnd wirt Geistlich matt vnd krafftlos / kan sich auch wider die Hitz der Trübsal weder auffhalten noch schützen.

Eitelkeit
menschlicher
Wollust.

Wer nun wider alle Bludt vnd Hitz aller Trübsal/Anfechtung vnd Widerwärtigkeit bestehn vnd sicher bleiben wil / der muß vnter einer viel bessern Hütten Zuflucht suchen/Nemblich bey Gott dem Herrn / vnter welchem allein gewisse vnd beständige Ruhe zu finden ist. Wie geschriebē steht: Wie groß ist deine Güte/die du verborgen hast denen/die dich fürchten/vñ erzeigst du denen/die für den Leuten auff dich trawen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Troß/Du verdeckest sie in deiner Hütten/Psal. 31. Desgleichen im 91. Psalm Wer vnter dem Schirm des Höchsten sitzt/und vnter dem Schatten des Allmächtigen bleibet/der spricht zu dem Herrn/ Meine Zuversicht/ vnd meine Burg/mein Gott/auff den ich hoffe.

Beständige
Zuflucht.

Als der Prophet Zacharias im 14. Cap von den Wolthaten Christi weißsaget/spricht er in verblümbten Worten/daß alle ybrige vnter allen Heyden/so hiebevör wider Jerusalem zogen/ jährlich werden hinauff gen Jerusalem kommen/anpuckten den König/den Herrn Zebaoth / vnnd zu halten das Laubbirten Fest.

Mit welchen Worten er zu verstehen gibe/ daß das Jüdische Fest der Laub-
f

Laub-

Laubhütten
Fest.

Laubhütten sey ein Figur vnd Bildnuß geweest des Christlichen Fests/ da alle Christen vnter irem Hexxon vnd König Messia stätigs gleich als in Laubhütten wohnen/ das ist vnter seinen Flügeln vnd Schatten/ Zuversicht haben. Darvon Esaias weissaget am 32. Siehe/ es wird ein König regieren/ der Rechtigkeit anzurichten/ vnd Fürsten werden herrschen/ das Recht zu handhaben/ daß jederman seyn wird/ als einer/ der für dem Windt bewahrt ist/ vnd wie einer/ der für dem Plazregen verborgen ist/ wie die Wasserbäch am dürren Ort/ wie der Schatten eines grossen Felsen im trocken Lande. Vnd Esa. 4. erkläret der Hexx dieselbige Hütten noch daß/ als er spricht: Vnd der Hexx wird schaffen vber alle Wohnung des Bergs Zion/ vnd wo sie versammelt ist/ Wolcken vnd Rauch des Tags/ vnd Feuererglantz/ der da brenne des Nachts. Denn es wird ein Schirm seyn vber alles/ was heilich ist/ vnd wird eine Hütten seyn/ zum Schatten des Tags für die Hitz vnd eine Zuflucht vnd Verbergung für dem Wetter vnd Regen.

Esa. 1.

Darumb/ wie wir vnserer Seelen Zuflucht bey nichts suchen sollen das vergänglich ist (sonst ist der Schutz Berg/ vnd sein Thum ein Funcken/ wird mit einander angezündet vnd verzehret) also sol dieselbe Zuversicht allein stehen auff Gott/ Dann gesegnet ist der Mann der sich auff den Hexxon verläßt/ vnd der HERR seine Zuversicht ist/ Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzt/ vnd am Bach gewurzel. Den ob gleich eine Hitz kommt/ fürchtet er sich doch nicht/ sondern seine Blätter bleiben grün/ vnd setzet nicht wenn ein dürr Jahr kömpt/ sonder bringet Frucht ohne auffhören.

Eyr 24.

Summa/ der HERR ist ein gewaltiger Schutz/ eine grosse Stadt/ ein Schirm wider die Hitz/ eine Hütten wider den Mittag/ eine Hut wider das Straucheln/ vnd eine Hülf wider den Fall/ wie der H. Kirchenlehrer Iesus Syrach diese tröstliche Namen des allmächtigen Gottes sein zusammen gezogen/ vnd damit die rechte Hütten erkläret hat/ die besser ist vnd beständiger denn des Propheten Jona Hütten/ die er im selber gemacht hatte. Wißen wir im Text fortfahren vnd diesen Propheten beschliessen.

Der dritte Theil.

Gott straffet
Jona vnbi-
lichen Zorn.

Als dem Propheten seine kurze Freywd/ die er an dem Kürbiß hatte/ verstorret/ vnd er von der Sonnen Hitz vber die maffe mar/ vnd des Lebens ganz verdrossen worden/ folget nun/ welcher gestalt vnser HERR GOTT ihm das Gleichnuß von dem Kürbiß habe aufgelegt vnd

vnd

vnd ihm dardurch bedeutet/ wie vnbillich er zürne vnd murre vber dem heylsa-
men Gnadenwerck daß er nach Göttlicher Langmütigkeit der Vneuerter ver-
schonet habe. Vnd redt der HERR den Propheten also an: Meynstu daß
du billich zürnest vmb den Kürbiß? Darauff Jonas antwort auß Zorn vnnnd
Bismuth: Billich zürne ich/biß an den Todt. Wil hiemit sein vnbillichen Zorn
noch gut heißen.

Der HERR aber antwortet / vnd berichtet ihm mit Göttlicher Sanfft-
muth seines vnbesügten Murrens / vnnnd gibt ihm in der Güte eine solchen
Streich dessen sich Jonas nicht versehen hetze. Sagt also zu ihm: Dich jammert
deß Kürbiß/ daran du nit gearbeitet hast hast in auch nicht auffgezogen / wel-
cher in einer Nacht ward vnd in einer Nacht verdarb. Vnd mich solte nit jam-
mern Vneuer solcher grossen Statt/ in welcher sind mehr denn hundert vnnnd
zwanzig tausent Menschen/die nicht wissen Vnterscheidt/was recht oder linc
ist/dazu auch viel Thier.

Als wolte der Herr sprechen: Jona/ du bist zumal wunderlich vnd sel-
sam. Höre mir ein klein mit Gedult zu/ich wil dich bescheiden/wie gar du dei-
nes Zürnens keinen Zug habest. Dich jammert vnd hast Mitleyden mit dem
Kürbiß. Was hastu aber daran gearbeitet? Nichts vberall. In einer Nacht
wuchs er/ ohne alle deine Arbeit/ Sorg vnd Pflangen/in einer Nacht verdarb
er auch. Wolan/jammert dich dann ein solch gering Ding/ vnnnd hettest gern
gesehen/daß desselben were geschonet worden: Wie kommest du dann dazzu daß
du wilt wider mich vngedülzig seyn/da ich verschone nit eines liederlichen Kür-
biß/ sondern der Menschen/ vnd nicht nur eines Menschen/ sondern einer sol-
chen grossen Statt/ darinnen viel tausent Menschen seyn. Vnnnd darzu viel
arme kleine Kinder/die noch nicht haben gelernet vnterscheiden/zwischen ihrer
rechten vñ linken Handt/ derē nit wenig da seyn/ sonder mehr als hundertmal
tausent vnd zwanzig tausent Kinder. Weil dan auch ein einig Kindt vnmäß-
lich besser ist denn viel tausent solcher Kürbiß/vnd aber du meynest dich jammere
billich deß einigen Kürbiß: Wolan/so kanstu leichtlich erachten/ob mich nit viel
billicher jammere das groß Elend so viel tausent kleiner vnmündiger Kinder?
Vnd ob du nicht hergegen ein härter Herz haben müßtest/ denn ein Adamant/
der du nit magst mit solchen armen Kindern Mitleyden tragen/sonder möch-
test wünschē daß sie alle mit Feuer vnd Schwefel zur Hellen gesencket we-
ren zu sampt den Alten/die Buß gethan vnd sich zu mir befehret haben.

Jawenn keine Menschen/ weder alt noch jung/in der Statt weren/so solte

f ij dich

dich doch des armen Viehes jammern/ welches gleichfalls viel besser ist/ denn dein Kürbiß/ der dir so hart angelegen ist.

Ich meyne ja/ das hieß dem Jona die Kürbiß erklärt/ waren doch die entel Centners Wort/welche dem Propheten billich durch Leib und Seel solten gegangen/ vnd im sein selbstin Herr gegen die Nineuiter erweicht haben. Wie er sich dann auch hat hiermit bescheiden lassen/ daß er in seinem Herzen muß Gott dem Herrn Beyfall thun/ vnd seinen grossen Unwillen für Unrecht erkennen.

Lehr vnd Erinnerung auß dem letzten Theil.

Wart des
verderbten
Fleisches.

An Jona hat man widerumb ein Stück seiner straffwürdigen verweisslichen Ungedult/ darab wir abermals unsers Fleisches Verderbung zu lernen/ welches/ wo es nicht durch den Geist Gottes wirdt regiert/ nimmermehr das rechte Mittel treffen kan. Wanns wol geht/ so ist zu muhtwillig/ vnd macht der Freuden allzuviel. Gehts dann vbel/ so ist der Ungedult/ dem Wurren vnd Jürnen Thor vnd Thor auffgethan/ vnd da kein Maß noch Ziel. Daher Jeremias schreibt: Des Menschen Herz ist stolz vnd verzagt/ wer kans ergründen.

Jerem. 17.

Daß wir also immerdar Versuch haben Gott zu bitten vmb seinen Geist/ der uns in der Mittelstrassen führe vnd leyte/ vnd wo wir beyseits abtreten/ doch widerumb durch seine Krafft auff die rechte Bahn bringe.

Inmassen der König David bittet im 139. Psalm Erforsche mich Gott/ vnd erfahre mein Herz/ prüfe mich/ vnd erfahre/ wie ichs meyne/ vnd sehe/ ob ich auff bösem Wege bin/ vnd leyte mich auff ewigem Weg.

Der Jüden
Neid wider
die Jüden.

Daß auch Jonas noch biß daher auff seiner Meynung beruhet/ Gott solte der Nineuiter nicht geschonet haben: Ist darauf abzunehmen/ vnd zu lernen/ daß der Neid vnd Mißgunst der Jüden wider die Heyden nicht neu/ sondern ehralte sey. Es waren Jüden vnd Heyden auch vor Christi Zukunft einander so feindt vnd gram/ daß die Feindschaft nicht wol hette können grösser seyn. Vnd zwar/ daß die Heyden den Israeliten gram waren/ war diß an ihnen so hoch nit zu verwundern/ weil allwegen der Satan die Welt wider das Volk Gottes auffs eufferste hat verhetzt. An den Israeliten oder Jüden gegen vnd wider die Heyden ward es viel höher zu verwundern. Wie wir dann diesen vnersöhnlichen verkehrten Eyffer/ Neid vnd Mißgunst an Jona allhie fürwar groblich spüren/ vns auch darüber zu verwundern haben. Gleich

Gleich

Gleich wie aber endlich Jonas sich wider darvon ließ abtreiben: Also nach dem nun Christus im Neuen Testament kommen/ hat er zwar auß beyden Völkern eins gemacht/ vnd abgebrochen den Zaum/ der darzwischen war/ in dem/ daß er durch sein Fleisch wegnam die Feindschaft/ nemlich das Gesetz so in den Gebotten gestellet ward. Ephes. 2.

Der gestalt die Bekehrten auß den Jüden vnd Heyden in Christo Jesu Verelnigung mit einander vereinigt/ vnd eine Gemein vnd Kirch auß ihnen beyden worden: Die vnbekehrten halbsittigen Jüden aber/ die sich zum theil an Christo selbst/ zum theil am Veruff der Heyden haben gestossen/ seyn mit einem solchen ver- b. d. Heyden bitterten Geist gar befüllen vnd eyngenommen/ daß/ ehe sie wolten einen sol- durch Chris- chen Messiam haben/ der sich auch der armen Heyden mit Gnaden annem- sum. men wolte/ ehe wolten sie denselben mit allen seinen Wohlthaten fahren lassen/ vnd sie ehe tausentmal in die Hellen fahren/ denn mit den Heyden selig seyn.

Wir aber sollen vns mit Jona weissen lassen/ nit so mißgünstig seyn/ son- dern männiglich seine Wohlfahrt vnd Seligkeit von Herzen gönnen/ wie wir dessen in der nähern Predigt weitläufftiger sind erinnert.

Ferners an Gott dem HERN erscheinet abermals seine grosse Güte vnd Gedult/ daß er mit so grosser Sanfftmuth vmbgeht mit dem seltsamen vnn- Gottes Gü- d. d. te vnd Ge- wunderlichen Mann/ dem Propheten Jona/ biß er in wider einrichte/ vnd zu- dult. recht bringe/ Er weist sich im Werck/ daß er seye der getreue gute Hirt/ wel- cher bey dem Propheten Ezechiel von sich saget: Ich wil das Verlorne wider suchen/ vnd das verirrere widerbringen/ vnd das Verwundte verbinden/ vnd den Schwachen warten/ vnd was fett vnd starck ist/ wil ich behüten/ vnd wil jr pflegen/ wie es recht ist.

Gibt darmit allen Hirten vnd Predigern das Exempel/ wie auch sie mit denen Leuten sollen vmbgehen/ die entweder von Natur zur Ungedult mehr den. Die schwach- heit der Men- schen zu dul- den. als andere geneigt/ oder durch ein schweres Creutz werden mit der Ungedult angefochten/ damit sie nit gar werden fürn Kopff gestossen/ nemlich/ daß man säuberlich mit ihnen fahren sol/ vnd ihre Schwachheit/ so viel sichs wil thun las- sen ihnen zu gut halten/ vnd sie aufrichten mit sanfftmütigem Geist/ wie vns Paulus sein lehret zum Römern am 15. Wir/ die wir starck sind/ sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen/ vnd nit gefallen an vns selber haben. Auff solche Weise werden sie zu Frieden gestellt/ daß sie der Ungedult nach vnd nach loß werden. Wo man sie aber fast mit harten Worten angehet/ ist leichtlich zu trachten das vbel ärger bey ihnen werde. Dann das heist den Schwachen einen

einen Anstoß setzen/ vnd wer das thut/ der wandelt nicht nach der Liebe/ spricht Paulus. Wie daß die Freunde des H. Jobs nit vnbillich von Job oftmalß werde gestrafft/ daß sie in in seinem Verrübnuß noch mehr betrübeten/ vn Sachen fürbrachten/ die in nur blöder vnd vngedültiger machten. Welches aber wie gehöret/ von Christen ferz seyn sol.

**Gleichnuß
reden.**

Neben diesen jekterwehnten Erinnerungen hat man auch hie die hochselige anmühtige Weise zu lehren wol zu mercken/ welche Gott braucht durch die seine Gleichnuß von dem Kürbiss. Die er auch so artlich vn meisterlich zu seinem Fürhaben richtet/ als kein irdischer Drator oder Redner nimmermehr vermöcht hette. Auf welche Weise auch der HERR Christus vnter einfältigen Gleichnußsen/ auß dem gemeinen Leben der Menschen genommen die wichtigste Sachen vnd höchste Geheimnußsen des Reichs Gottes trößlich erkläret hat.

1. Cor. 2.

Derwegen die Prediger zu lernen haben/ es stehe die Krafft der Predigt nit in prächtigen Worten/ sondern vielmehr in eynfältiger Erklärung der H. Schrift/ daß je verständlicher mans mache/ je besser geprediget werde/ je mehr Nutzen es auch schafft. Daher S. Paulus an seine Corinthier geschrieben: Mein Wort vn mein Predige ward nit in klugen Reden menschlicher Weißheit/ sonder in Überweisung des Geistes vnd der Krafft/ auff daß ewer Glauben bestehe nicht auff des Menschen Weißheit/ sondern auff Gottes Wort.

**Gottes Lieb
gegen den
Ändern.**

Ganz lieblich zu hören/ vnd fast tröstlich zu mercken ist es/ daß Gott spricht/ er verschone billich der Statt Nineue/ auch von wegen der Kinder so darinnen seynd: Zeige vnd zeuget hiemit/ wie gar hoch die Kinder für seinen Götlichen Augen geachtet seyen. Die Menschen zwar/ sonderlich die stolzen Scharhaußen/ achten ihrer nichts/ bevorab/ was armer Leut Kinder seynd. Aber Gott ist so gesinnet/ Je verächter etwas vor den Augen der Menschen ist/ je wehrter/ lieber vnd herrlicher ist es für seinen Augen. Denn er schauet auff das/ das gering ist. Wer ist/ wie der HERR vnser Gott (singt David im 113. Psalm) der sich so hoch gesetzt hat? Vnd auff das Nidrige sihet im Himmel vnd auff Erden? So hat nun Gott die Kinder väterlich lieb/ vnd hält seine barmhertige Augen auff sie/ wil sie auch weder verachtet noch geärgert haben.

Matth. 18.

Der Sohn Gottes selber spricht im Euangelio: Wer ein solch Kind auffnimpt in meinem Namē/ der nimpt mich auff. Wer aber ärgert dieser geringsten einen/ die an mich glauben/ dem were besser/ daß ein Mühlstein an seinen Hals gehencket würde/ vnd erfaußt würde im Meer/ da es am tiefsten ist.

Mart. 10.

Frem/ Sehet zu/ daß je nicht jemandt von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage

ich sage

Ich sage euch/ ihre Engel im Himmel/ sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Und diß seynd für Gott nicht die geringsten Seulen/ die offte Länder vnd Städte erhalten/ daß sie nicht zu Grundt gehen.

Wie viel Städte ließ Gott manchmal verwüßet werden/ wann nicht vortwegen die kleinen Kinder/ neben etlichen wenigen frommen vnter den Alten/ ihrer würde verschonet? Derhalben auch die Alten sollen die Kinder desto lieber halten/ vnd nit ärgern die zarten jungen Herzen/ oder sie von ihrer Eynselt in Jesu Christo abführen/ sonder vielmehr sehen/ daß sie zu allem gutem aufferzogen/ vnd das angefangene Werck der Gnaden Gottes bey ihnen vuerückt bleiben möge.

Eentlich/ Demnach der Allmächtige klärlich zu verstehen gibt/ er nimmte sich auch des vernünftigen Viehes oder Thierer an/ sollen wir vns zum Trost diese Nachnung machen/ so Gott auch für das Viehe forget/ wie vielmehr forget er dann für vns Menschen/ die wir weit höher für Gott seynd angesehen/ Einmal wir nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen sind/ vnd mit dem Blute Jesu Christi zum ewigen Leben erworben vnd erkaufft/ deren kelus den vernünftigen Thierern widerfahren/ daß wir ungezweifelt können schließen/ so der Herr für jene so gnädig forget/ wie vielmehr forget er für vns? Wie Christus Matth. am 6. die Vögel vnter dem Himmel/ Matth. am 16. Die Sperling/ Vnd S. Paulus/ 1. Corinth 9. Die Ochsen dißfalls vns zum Exempel fürsetzet/ darauf zu schließen/ wie gar lieb er vns Menschen habe/ Allein/ daß wir ihm/ als vnserm Schöpffer vnd Erlöser/ vertrauen/ in von Herzen fürchten/ vnd gehorsam seyen.

Gott forget
auch für das
Viehe.

Also ist nun/ vermittelst Göttlicher Gnaden/ auch dieser Prophet zu End gebracht/ Der Allmächtige Gott gebe vns das herrliche Exempel der Nineuiter/ welches vns Christus selber befehlet/ mit bußfertigem Gemüthe zu betrachten/ auff daß auch wir von vnserm Freßel/ Muthwillen vnd Bosheit abstehe-

Vergebung vnserer Sünden durch Christum erlangen/ vnd endlich

in Ewigkeit selig werden. Welches vns allen verley-

hen wölle/ Gott Vater/ Sohn vnd heyl-

liger Geist/ Amen.

Ende des Propheten Jonæ.

f iiii

Vorre